

Zeitschrift: Zeitschrift für Sozialhilfe : ZESO
Herausgeber: Schweizerische Konferenz für Sozialhilfe SKOS
Band: 116 (2019)
Heft: 3

Artikel: Brücken bauen zur Arbeitswelt
Autor: Gerber, Regine
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-865621>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 19.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Waren sortieren – eine der vielen Aufgaben, die Schülerin Michelle Thoma in der Papeterie übernehmen kann.
Bilder: Daniel Desborough

Brücken bauen zur Arbeitswelt

REPORTAGE Einmal pro Woche arbeitet die 15-jährige Michelle Thoma in einer Papeterie. Diesen Wochenarbeitsplatz hat ihr das Jugendprojekt «Lift» vermittelt, das Jugendlichen mit erschwerten Voraussetzungen den Weg ins Berufsleben ebnen soll.

Vor der Vitrine berät ein Mitarbeiter gerade einen Kunden bei der Auswahl eines Schreibgerätes. Neben an lässt eine junge Frau ihren Blick über das gut gefüllte Regal mit den Glückwunschkarten schweifen. Ansonsten ist es ruhig an diesem sonnigen Freitagnachmittag in der Papeterie Pfaff in Sissach/BL. Zu tun gibt es dennoch genug: Im unteren Stock macht sich Michelle Thoma gerade daran, die neu gelieferte Ware einzusortieren. Einmal in der Woche arbeitet die 8.-Klässlerin während zwei bis drei Stunden hier. Und das mache sie gerne, sagt sie freundlich lächelnd. «Ich lerne viel Neues und langweilig wird es nie.»

Michelle ist eine von rund 20 Jugendlichen aus Sissach, die am Jugendprojekt LIFT (s. Kasten) teilnehmen. LIFT vermittelt Wochenarbeitsplätze an Jugendliche, deren Berufswahl und -einstieg mit Schwierigkeiten verbunden sein könnten: etwa Schülerinnen und Schüler mit ungenügenden Schulleistungen, wenig Selbstwertgefühl oder Motivationsproblemen. Auch Jugendliche mit Migrationshintergrund oder solche, die aufgrund ihres sozialen oder familiären Umfeldes Gefahr laufen, den Berufseinstieg nicht zu schaf-

fen, gehören zur Zielgruppe. An den Wochenarbeitsplätzen bei lokalen Gewerbebetrieben können sie Praxisluft schnuppern und erste Erfahrungen in der Arbeitswelt sammeln.

«Michelle ist eine sehr engagierte Schülerin», sagt Sandra Meyer, Lehrerin und Projektverantwortliche an der Sissacher Sekundarschule. Bei ihr gehe es vor allem darum, das Selbstbewusstsein zu

stärken und sicheres Auftreten zu üben. Patricia Pfaff, Geschäftsleiterin der Papeterie, stimmt Meyer zu. Sie beobachtet die Schülerin, die gerade farbige Papierbögen auspackt, und sagt: «Michelle macht ihre Sache wirklich gut. Anfangs war sie noch sehr zurückhaltend. Nun weiss sie aber, wie der Laden läuft.» Und so kann Michelle unterdessen nebst einfachen Tätigkeiten wie Auspacken, Sortieren und Einräumen auch schon etwas anspruchsvollere Aufgaben am Computer übernehmen.



Erfolgslebnisse haben

Das Projekt LIFT hat nicht primär das Ziel, den Jugendlichen Fachkompetenzen zu vermitteln. Vielmehr geht es darum, ihnen Regeln und Erwartungen der Berufswelt näherzubringen, etwa Zuverlässigkeit und Pünktlichkeit. Die Schülerinnen und Schüler erleben, was es heisst, Verantwortung zu übernehmen und auch einmal bei einer weniger geschätzten Arbeit durchhalten zu müssen. Sandra Meyer sagt: «Die Jugendlichen merken, dass sie in der Praxis gebraucht werden und eine Menge können.» «Ja, es klappt ganz gut», sagt Michelle Thoma bescheiden. →

JUGENDPROJEKT LIFT

LIFT ist ein Integrations- und Präventionsprogramm, das Jugendliche ab der 7. Klasse beim Übergang von der Volksschule in die Berufsbildung unterstützen will. Es richtet sich an Schülerinnen und Schüler, die auf dem Weg in die Berufswelt erschwerte Bedingungen haben. Sie können an Wochenarbeitsplätzen in Gewerbebetrieben der jeweiligen Region erste praktische Erfahrungen sammeln und so frühzeitig für die Arbeitswelt sensibilisiert werden. Das übergeordnete Ziel ist die Reduktion von Lehrabbrüchen, Jugendarbeitslosigkeit und Sozialhilfeabhängigkeit. Das Jugendprojekt Lift wurde 2006 lanciert und vorerst als Pilotprojekt umgesetzt. Mittlerweile

läuft das Projekt in allen Sprachregionen und an über 250 Schulen. LIFT wird von einem gemeinnützigen Verein in Bern schweizweit koordiniert. Vor Ort übernehmen lokale Trägerschaften, meist koordiniert von der örtlichen Gemeinde- oder Schulbehörde und in Zusammenarbeit mit dem lokalen Gewerbe die Organisation und Finanzierung der Umsetzung des Projektes. Dabei werden die Trägerschaften von der Geschäftsstelle in Bern unterstützt.

LIFT wird regelmässig vom Eidgenössischen Hochschulinstitut für Berufsbildung [EHB] evaluiert. 2016 hielt Isabelle Lüthi im Rahmen ihrer am

EHB verfassten Masterarbeit fest, dass 2,5 Jahre nach Austritt aus dem Jugendprojekt LIFT der Anteil der interviewten Jugendlichen, die bereits eine Berufslehre abgeschlossen hatten oder in einer solchen standen, 82 Prozent beträgt. Damit wurde der anvisierte Wert von 60 Prozent deutlich übertroffen. 92 Prozent der befragten Jugendlichen würden das Projekt weiterempfehlen, vor allem wegen des Einblicks in die Arbeitswelt.

www.jugendprojekt-lift.ch

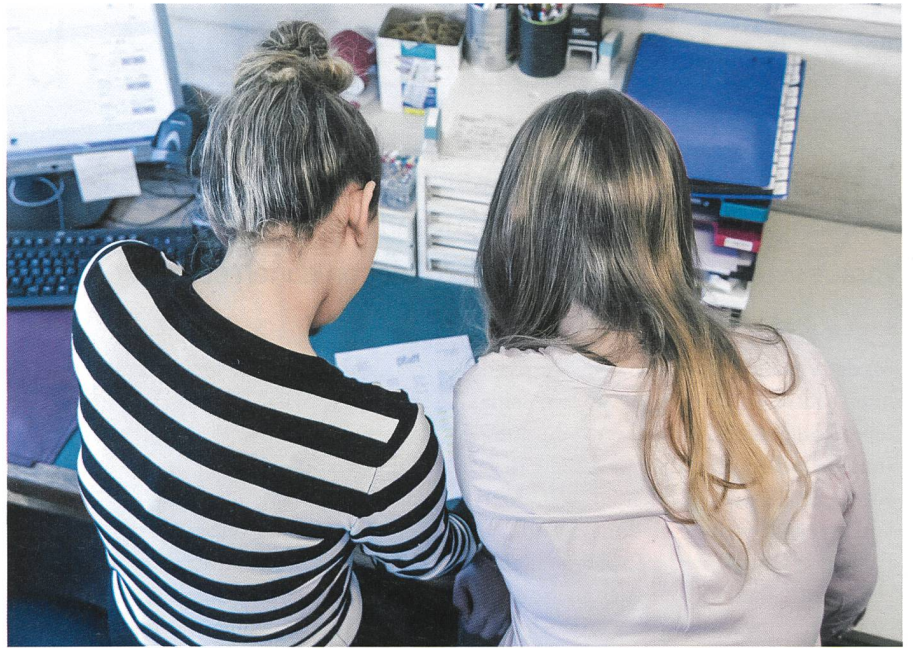
→ Das Projekt wird von der Schule koordiniert, vorbereitet und begleitet. Potenzielle LIFT-Teilnehmerinnen und -Teilnehmer sowie ihre Eltern werden von den zuständigen Lehrpersonen der Schule angesprochen und ausgewählt. Die Teilnahme ist freiwillig – wer sich aber dazu entscheidet, verpflichtet sich verbindlich für drei Monate. Die Arbeitseinsätze finden an den schulfreien Nachmittagen statt und werden mit einem kleinen Taschengeld entlohnt. Zusätzlich zu den Arbeitseinsätzen besuchen die Jugendlichen einen begleitenden und unterstützenden LIFT-Modulkurs an der Schule.

Bei der Suche nach Wochenarbeitsplätzen sei ein gutes Netzwerk entscheidend, sagt Sandra Meyer, die das LIFT-Projekt in Sissach aufgebaut hat und seit fünf Jahren betreut.

Nützliche Referenz

Geschäftsleiterin Patricia Pfaff findet es wichtig, dass die Gewerbebetriebe den Jugendlichen aus der Region diese Chance bieten und sie an die Arbeitswelt heranzuführen. Gegenüber der klassischen Schnupperlehre bietet LIFT den Vorteil, dass die Jugendlichen die Arbeitserfahrungen über einen längeren Zeitraum machen, sagt Pfaff. Sandra Meyer fügt an: «Sie lernen so erfahrungsgemäss ein breiteres Aufgabenspektrum kennen, bekommen ein besseres Bild von einem potenziellen Beruf und Ar-

«Die Jugendlichen merken, dass sie in der Praxis gebraucht werden und eine Menge können.»



Michelle Thoma gewinnt Einblick in die verschiedenen Bereiche einer Papeterie.

beitgeber.» Nach dem LIFT-Einsatz sind viele Jugendliche im Berufswahlprozess einen Schritt weitergekommen. Auch die durch den Wochenarbeitsplatz erworbene Referenz kann bei der Lehrstellensuche von Nutzen sein.

Auch für Michelle war das Ausprobieren ihrer Interessen und Fähigkeiten Motivation für ihre Teilnahme. Die Schülerin hat unterdessen begonnen, im Büro Lieferscheine abzulegen. Während sie die Papiere locht und in die grauen Ordner heftet, erzählt sie: «Ich bin mir sehr unsicher, was ich werden will und wollte schauen, ob Detailhandel oder Büroarbeit etwas für mich wären.» Für eine realistische Einschätzung helfe es ihr auch, dass sie oft mit den Lernenden des Geschäftes zusammenarbeite und so auch deren Ausbildungserfahrungen aus erster Hand mitbekomme.

Bald neigt sich Michelles LIFT-Zeit in der Papeterie Pfaff dem Ende zu. Wie ihr Weg nach der Schulzeit aussehen wird, ist noch offen. Sie hat noch etwas Zeit. «Aber ja; ich kann mir dieses Berufsfeld schon für mich vorstellen!», sagt Michelle. Und wendet sich konzentriert wieder ihrer Arbeit zu. ■

Regine Gerber